

Der in diesen Versuchen benutzte rote Rüde war der oben erwähnte  $F_1$  der Tabelle 2. Er wurde gepaart mit einer  $F_1$ -Hündin aus Tabelle 1 und einer rassereinen Welshterrierhündin, die genau dieselbe Färbung wie ein Airedaleterrier hatte. Man konnte aus der Paarung der zwei  $F_1$ -Bastarde bezüglich der Scheckung erwarten, daß 25% Schecken wären, wenn ein monofaktorieller Unterschied unterliege.

Von 8 Jungen waren 6 Schwarzlohe und zwei Schecken. Allerdings waren dies schwarzlohe-weiße (Houndmarked) Tiere und man durfte ebensogut rotweiße Tiere erwarten im Verhältnis 6 rote:6 schwarzlohe:2 schwarzloheweiße:2 rotweiße.

Wir schlagen für die Interpretierung dieser Resultate folgende Faktoren vor:

R-dominantes Rot.

B-Schwarz.

T-Einfarbig gegen t-Zweifarbige ohne Weiß im Sinne IBSENS.

S-Einfarbigkeit gegen s-Scheckung (Foxterriermuster).

Angenommen wurde, daß alle Tiere den „B“-Faktor für schwarzes Pigment hatten. Der  $F_1$  rote Rüde hätte dann die Formel „RrBBtTs“ gehabt und die schwarzlohe  $F_1$ -Hündin „rrBBtTs“.

Man konnte also aus dieser Paarung eine gleiche Anzahl rote und schwarzlohe Welpen erwarten. Die Welshterrierhündin gab 5 rote und 1 schwarzlohe. Wenn wir die Scheckung außer acht lassen und die Resultate der beiden Nester summieren, so haben wir aus 12 Jungen 6 rote und 6 schwarzlohe. Werden die schwarzlohe Schecken mitgezählt, so haben wir noch ein Verhältnis von 6:8.

Bei der Zählung haben wir alle Rote zusammen genommen, da vorläufig keine rotlohe Tiere identifiziert werden konnten, obwohl „RrtTs“-Tiere vielleicht diese Färbung aufweisen. Wir wollen einstweilen die Verfärbung des Jugendhaarkleides der roten Welpen beobachten und später Kreuzungen ausführen. Die jungen Roten wiesen alle eine schwarze Schnauze und Rückenstreifen auf, die jetzt nach zwei Monaten schon verschwinden. Weitere Aufklärung erwarten

wir von der Kreuzung des  $F_1$  roten Rüden aus Tabelle 2 (RrBBtTs) mit einer Houndmarked-Foxterrierhündin (rrBBtTs). Es müßten dann „rrBBtTs“-Tiere entstehen, die wahrscheinlich schwarz sein sollten.

#### Zusammenfassung.

1. Es wurden Kreuzungen angestellt zwischen Airedaleterriern (schwarzlohe) und Irischen Terriern (rot) einerseits und Houndmarked-Foxterrier andererseits. In beiden Fällen konnte ein monofaktorieller Unterschied nachgewiesen werden.

2. Weitere Versuche zwischen den  $F_1$ -Hybriden und Welshterrier (schwarzlohe) zeigten, daß man mit einem dominanten Rot zu tun hat, das sich wahrscheinlich in einem Gen von Schwarzlohe unterscheidet.

3. Als Symbol für dieses dominante Rot wurde der Buchstabe „R“ eingeführt, während für Schwarzlohe IBSENS Terminologie übernommen wurde. („B“-Schwarz, „T“-Einfarbig, „t“-Zweifarbige ohne Weiß, „BBt“-Schwarzlohe).

#### Literatur.

1. ANKER, J.: Die Vererbung der Haarfarbe beim Dachshunde. *Biol. Meddelelser* 4, 61 (1925).
2. BARROWS, M. W., and J. M. I. PHILLIPS: Color in Cocker Spaniels. *J. Hered.* 1915, 387-397.
3. GALTON, F.: The average contribution of each of several ancestors to the total heritage of the offspring. *Proc. roy. Soc. Lond.* 61, 403-413.
4. HAGEDOORN, A. L.: On tricolor coat in dogs and guinea pigs. *Amer. Naturalist* 46, 682-683 (1912).
5. IBSEN, H. L.: Tricolor inheritance. II. The Basset hound. *Genetics* 1, 367-376 (1916).
6. ILJIN, N. A.: Über die Vererbung der Färbung beim Dobermann-Pinscher. *Züchter* 1931, H. 12.
7. ILJIN, N. A.: Spaltung bei der Kreuzung von Wolf und Hund und Materialien zur Genetik des Haushundes (Russ.). *Trans. dynamics Development* 7. Im Druck. (Uns nur bekannt aus ILJINS vorl. Mitteil. in obiger Arbeit.)
8. LANG, A.: Über alternative Vererbung bei Hunden. *Z. Abstammungslehre* 3, 1-33 (1910).
9. LITTLE, C. C.: Coatcolor in pointer dogs. *J. Hered.* 1914, 244-248.
10. LITTLE, C. C., u. E. E. JONES: The inheritance of coat colour in Great Danes. *J. Hered.* 1919, 309.
11. WARREN, D. C.: Coat colour inheritance in Greyhounds. *J. Hered.* 1927, 512-522.
12. WRIGHT, SEWALL: Color inheritance in mammals. IX. The dog. *J. Hered.* 1918.

### Die amerikanischen Pflanzenpatente Nr. 23 bis 24.

*Patent Nr. 23: „Rose“*, angemeldet am 16. Jan. 1932, erteilt am 23. Aug. 1932. ROBERT LEE CATRON, übertragen an The Joseph H. Hill Company.

Die Rose ist eine Spielart der „Briarcliff“ Rose. Sie hat im Gegensatz zu der genannten Sorte eine leuchtende kirschrote Farbe und besitzt einen zarten, angenehmen, langanhaltenden Duft. Die Blüte besitzt eine große Zahl von großen Blütenblättern.

*Patent Nr. 24: „Pflanzensorte“*, angemeldet am 28. Jan. 1931, erteilt am 30. Aug. 1932. WILLIAM SIM.

Es handelt sich um eine Nelke, die aus der Kreuzung zweier unbekannter Sämlinge hervorging. Die Beschreibung der neuen Nelke ist außerordentlich kurz gefaßt. Hingewiesen wird auf die mit rosa Tönen untermischte bronzeartig gelbe Farbe mit weißen Kanten.